

hl.
 4. Mai.
 Wähler.
 hinen
 d. fernspr. 12-
 en
 500 M.
 mmer
 Mädchen
 heim

Schreibt an ihrem Her-
 z. Bestellungen werden
 sämtliche Poststellen
 und Postämter entgegen.
 Bezugspreis
 im April 1.80
 einjähr. 7.00
 einjähr. 10.00
 Grundpreis 1. Anzeigen:
 Die einseitige Seite auf
 großem Format kostet
 2000. Kleinere 1000.
 Die einseitige Seite auf
 großem Format kostet
 2000. Kleinere 1000.
 Die einseitige Seite auf
 großem Format kostet
 2000. Kleinere 1000.

Der Gesellschafter

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage
 „Unsere Heimat“

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage
 „Feierstunden“

Verantwortl. Red. und Verlag von Dr. W. Zeller (Nagold) Nagold.

Bestellungs-Preisung im
 Oberamtsbezirk — An-
 zeigen sind daher von
 diesem Betrag.
 Die Zeitungs-Preise sind
 in der Regel für den
 Abnehmer zu zahlen.
 Die Preise sind in
 Mark und Pfennig zu
 zahlen.
 Telegramm-Adresse:
 Gesellschafter Nagold.
 Postfachstelle:
 Stuttgart 5113.

Nr. 104

Gegegründet 1826.

Samstag den 8. Mai 1924

Preis pro Nummer 20.

98. Jahrgang

Worte sind keine Soldaten

und Reden sind keine Bataillone, und wenn wir den Feind
 im Lande haben, und wir lesen ihm diese Reden vor, dann
 lacht er uns aus.
 Friedrich Heine im Reichstag am 11. Januar 1887.

Von der Vaterlandsliebe.

Was heißt Vaterlandsliebe? Ist sie nur ein Festgewand,
 das wir höchstens bei seltenen Feiertagen anziehen, die
 Sorgen der mühevollen Alltagsarbeit zu vergessen und für
 wenige Stunden über unser kleines Ich hinauszuschauen
 und aufzugehen in dem großen Leben und Sein eines ganzen
 Volkes mit seiner Geschichte, seinem Werden und Wollen?
 Vaterlandsliebe, das ist die Liebe zu dem Boden, der uns
 geboren, zu der Sprache, die wir sprechen, zu dem Volke,
 dessen Glieder wir sind. Dort sind wir zu Hause. Das ist
 die Heimat, die unsere Jugend grüßte, der Nährboden, auf
 dem wir wachsen und unserer menschlichen Bestimmung
 entgegenstreifen. Das Gefühl des Geborgenseins umgibt uns
 dort, der Stolz der Zugehörigkeit. Eltern und Voreltern
 waren dort anständig und bekannt. Und anderer Kinder Land
 soll es werden und bleiben. Generation auf Generation hat
 seit Jahrhunderten auf diesem Boden gelebt, in stetiger,
 nie unterbrochener Arbeit das Gebäude der Kultur errichtet,
 in dem wir heute wohnen, und das auszubauen und zu ver-
 schönern unser innigstes Ziel ist. Dunkel und unbewußt ist
 uns meistens dies Gefühl der Liebe zu dem Lande unserer
 Väter. Selbstverständlich scheint uns dies Formwahrsein
 mit der heimlichen Seele. Man lernt ein Gut ja erst
 schätzen, wenn sein Besitz bedroht ist. Seitdem der Feind es
 die die glühende Blut zu hellem Bewußtsein entfachen. Wenn
 der Feind an den Grenzen steht, wenn Unglück und Unheil
 über ein Land, ein ganzes Volk hereinbrechen, dann wird
 dem einzelnen ja bewußt, daß er ein Glied dieser Gemein-
 schaft, daß er nur durch sie ist und lebt, daß es das tief-
 ste Untergrund des Daseins zu verteidigen gilt. Gibt
 es etwas Größeres und Wunderbareres als diese heilige
 Leidenschaft eines Volkes, um Heim und Herd zu kämpfen,
 sei es gegen Menschen und Naturgewalten? Da wird der
 einzelne zum Helden, da fallen alle die Unterschiede von
 Mensch zu Mensch, die sonst uns trennen, da gilt das Leben,
 mein Leben nicht, das Leben der Nation alles! Vater-
 landsliebe, das ist das große differenzierende Prinzip, das
 erst eine menschliche Geschichte möglich macht. Es schafft
 und trägt die endlose Kette derer, die vor uns waren, und bereit,
 die nach uns kommen werden. Wie die Zelle im Organis-
 mus des menschlichen Körpers nur lebt im Zusammenhang
 mit allen übrigen Zellen, so auch der Mensch nur im Ver-
 bande der Familie und die Familie nur im Verbande der
 Nation.

In den Zeiten des Glücks ist's leicht und billig, sein
 Vaterland zu lieben, ihm zu dienen. Da verlangt dies Dien-
 sten vom Volke keine großen Opfer, keine bitteren Ent-
 sagerungen. Aber wie der wahre Freund sich erst im Unglück
 zeigt, so erkennt sein Land seine treuesten Söhne erst in der
 Not. Dann gilt es, das eigene Ich bewußt zurückzustellen,
 Entbehrungen auf sich zu nehmen, die Selbstnützigkeit zu unter-
 drücken, um dem großen Ganzen zu dienen in selbstloser
 Hingabe bis zum Opfer des Todes. Ist's nicht so, daß
 eine Mutter gerade das Kind am innigsten liebt, das ihr
 am meisten Sorge und Kummer bereitet hat? Nicht anders
 mit der Liebe des Menschen zu seinem Vaterlande! Weil
 er mit ihm durchs tiefste Band gegangen ist, weil er mit
 ihm seine tiefsten Stunden menschlicher Erkenntnis durchlebt
 hat, weil er alles dafür hingab, darum liebt er um so
 heftiger den Boden, der sein Lebensblut getrunken, das Volk,
 dessen Kampf auch sein Kampf ist, mit dem er liegt oder
 fällt. Sein Vaterland lieben, das Unsterbliche in sich haben,
 heißt das Ich zum All erweitern! Niemals aber hat ein
 Volk der Erde so der Liebe bedurft, niemals hat es aber auch
 so auf diese Liebe Anspruch gehabt, wie unser großes
 deutsches Vaterland!

Zur Reichstagswahl.

„Hörst du, daß du verdirbst, ist deine eigene Schuld!“
 Dieses vernichtende Urteil des Propheeten ist wie in jeder
 Zeit des Lebens eingelassen, wenn ich sehe, welche Formen
 der Wahlkampf bereits annehmen droht. Ich muß gestehen,
 daß ich den amtlichen Stimmzettel mit den vielen Wohl-
 wüngen, den kleinen und großen Gruppen, zu Geseh be-
 kam, da hat ein Gefühl tiefer Beschämung mich ergri-
 fen. Ist das der Weg, frage ich mich, auf dem wir zu einer Stimmzettel
 in unserer Politik kommen können? Ist diese Verschönerung
 des Mittel zu einer tragischen politischen Wahl, ausgerech-
 net in einer Zeit, wo uns erneut 2½ Jahre durch unsere Feinde
 angetan zu werden drohen? Dem Vaterlandsliebenden muß
 es wehtun zu sehen, wie vielfach Standes- und Kreiskreis-
 politisch die Bildung eines großen kaiserlichen Blocks ver-
 suchten, um in kommender Zeit eine feste Regierung zu
 bilden, die für längere Zeit eine Stabilität in der Politik zu
 gewährleisten imstande wäre. Wie du bei dem Vorkauf
 wählen sollst? Sieh dir einmal die Parteien genau an.

1. Mit der Pistole auf der Brust mußten wir uns zur
 Kriegsschuldfrage bekennen und eben auf dieser er-
 zwungenen Unterredung ist der Versailles Vertrag aufgebaut.
 Mit ihr steht und fällt er. Durch ihn sind wir ehelos. Aber
 wie können wir wieder ehlich werden in den Augen der
 Welt? Der Erfolg hätte uns ja ohne Weiteres ehlich ge-
 macht. Wird dieses Wunder auch die mühsame Selbstbehauptung
 erlangen? Die Zeit wird zwar ihr Werk tun und die
 Wahrheit wird sich schließlich auch einmal durchsetzen. Aber
 sie humpelt eben auf Krücken durch die orte Welt. Wir
 müssen uns wieder bewußte Schritte verschaffen: Eine kom-
 mende Regierung muß endlich die Schuldfrage
 aufstellen.

2. Wie heißt mit dem sogenannten „Sachverständigen-
 Gutachten“? Ein sehr feil: Ein neues Versailles nicht
 denkend heraus. Wahr denn ja ist die „Einheitsfront“ an-
 derer Feinde an der Arbeit, dem geschwächten deutschen Volks-
 körper erneut mehrere Schicksalsschläge aufzugeben und uns voll-
 ständig den letzten Völkertropfen abzupumpen. Eine deutsche
 Regierung kann sich nur dann an den Verhandlungstisch
 setzen, wenn reiflos all das Unrecht, das man uns in den
 letzten Jahren angetan, rückgängig gemacht wird. Nach
 Schmachden 1800 deutsche Kriegergefangene in französischen Ge-
 fängnissen, die nichts anderes verbrochen haben, als daß sie
 ihre Pflicht gegen das deutsche Vaterland erfüllt haben. Noch
 ist ihr Heimland von einem absonderlichen Feind recht-
 wendig besetzt, noch haben wir keine Sicherheit über die im
 Versailles Vertrag vorgesehene Räumungstritte der Rhein-
 lands, noch steht eine halbwilde französische Soldateska ihre
 Organe auf deutschem Boden, noch ist zu anderen Haupten
 das Demofischwert weiterer Sanktionen. Soll nun, wie es
 leider scheint vorgesehen, durch bedingungslose Annahme
 eine weitere Rechtsgrundlage für eine rote Politik der Ge-
 walt geschaffen werden?

In deinen Händen liegt am 4. Mai.

3. Das Bestienmoß der Erde hat man uns schon ge-
 nannt. Wie werden es ewig bleiben, wenn nicht doch ein-
 mal unser Stolz sich rührt. Nach ihm immer noch der Herr
 Wolf, der seinen Regenschirm benutzt und die Brille auf
 der Nase trägt: er ist unsterblich. Wir können in unsern
 Schulen alte Geschichte. Wir erfahren mit Stolz, was sich
 einstens Darius nicht jureken ließ: „Herr, gedulde dich
 Krieger!“ Wir erschauern, als Hamlet den kleinen Hamlet
 an den Altar führt und ihm den Schwur anzuverlässigen
 Gottes gegen die Römer abnimmt. Aber gelernt haben wir
 scheint bisher so wenig aus den schönen Geschichten als aus
 dem elternen Ceterum censeo des alten Cato. Wir sind
 selber dieselben geblieben, wie zu den Zeiten des Christentums,
 der durch seine rigore Stippe fiel und große Hasser, wie Bis-
 marck einer war, verfallen in die Wüste der Gleichgültigen
 und der Vergeßlichen. Diese Eigenheit muß ich wohl oder
 übel Charakterlosigkeit nennen. Weil wir politisch
 Charakterlos waren, hat man uns nirgends geliebt und
 überall misstraut. Weil wir Charakterlos waren, haben wir
 hinter dem besten jehlichen Hammerblech zurück. Er
 hatte einen schlechten Charakter; aber er hatte
 wenigstens einen! Nein, es ist jetzt höchste Zeit, daß
 wir das bekommen, was uns bisher als Volk gefehlt hat:
 Charakter, ein deutsches Gefühl. Wir brauchen keinen Hund
 des Hofes zu bilden und uns wie algermanische Raubbeine
 in die Wälder unserer Heimat zurückziehen. Aber wir dürfen
 aller Verschönerung zum Trotz, nicht vergessen, was man uns
 angetan hat: Erblichentmung und Hungernot! Wir müssen
 verfahren wie die Franzosen: immer daran denken und nicht
 davon reden!

Das befolge und du wirst am 4. Mai den rechten Fettel
 finden. Dann dämmert gewiß eines Tages über dem deutschen
 Dunkel die Sonne. Wäge sie über einem Geschick aufgeben,
 das viel gelernt und nicht vergessen hat!
 Oberleitungen. Oberlehrer Wagner.

Du wirst nicht wählen . . . ?

Da der Urne dieses vierten Malen
 steht das Schicksal unserer deutschen Welt,
 nicht auf all die bangen Stunden Reizen,
 die ihr Hoffen auf den Tag gestellt.
 Und das Schicksal kann sie alle zittern,
 nur du fehlst noch. Denn du wirst nicht wählen!
 Was im Schoß der nahen Zeit gebunden,
 wollest du verbittert von die ab,
 da Bergangnes nicht zu befeunden,
 will's dir nicht den Wunden wiedergab.
 Nicht zu Haus mit hochvertrautem Schicksal,
 nicht dein Weib zurück: du wirst nicht wählen!
 Weist du, Krieger, der im Sonntag-Heide
 seine Faustheit selbstig Trost benannt,
 der sein Schwert nicht kumpfen in der Scheide,
 daß es werde denn je im Hause brand?
 Nicht zu feil dein Unglück dir verhehlen,
 du nun und hier, und sagst: Ich will nicht wählen!
 Weist denn je nicht über deutschen Tagen
 eine Unheilssonne, falsch und feil?
 Und dein eam Herz wird bald dir sagen,
 daß dein Trost der Heimat Zukunft hat.
 Und wenn ihre Feinde legend großem,
 bist du schuld! Du wollest ja nicht wählen!

Ja, dann geh' dich auf an deinem Grimmel,
 deutsche Heune oder deutscher Mann —
 du verläßt dem Vaterland die Stimme,
 also hast du nicht mehr teil daran!
 Mensch, du Feinde aller deutschen Seelen,
 der du proßt und trohst: Ich will nicht wählen!

Vor der Entscheidung.

Morgen ist nun der Tag, an dem das deutsche Volk
 an die Wahlurne schreitet, an dem eine Verantwortung auf
 jeden einzelnen Volksgenossen gelegt wird, wie sie wohl grö-
 ßer nicht verlangt werden kann. Wie jeden in diesen
 Tagen über die Noth der Bremerberufen zu den Parlamenten
 die Kritik. Mit einem gewissen Recht! Sie sagen, so ist
 eben der Deutsche, nur im Sonderdasein der Schrapfenrich-
 tigkeit sei ihm wohl. Aber man darf sie verzeihen, daß
 dies eben ein Spiegelbild der Zustände ist, an denen unser
 Volkkörper schließlich krank, krank durch die ungeheuren
 geistigen und materiellen Anspannungen der letzten Jahre.
 Doch dürfen wir über die vielen Einzelnen hinaus den
 Blick auf's Ganze nie verlieren! Um was geht es denn?

Um nichts Geringeres als um die Erhaltung und Festigung
 der deutschen Kultur. Von Osten und Westen ist diese deutsche
 Kultur bedroht, von Osten dadurch, daß jener große Ideen-
 strom über das gesamte mittlere und westliche Europa sich
 ausgießen will, ohne die Laibsch zu bedenken, daß die Ver-
 wirklichung dieser Ideen, luxu Bolschewismus, die in Ruß-
 land vorübergehend erreicht wurde, die deutsche Verhältnisse
 einfach nicht paßt, von Westen dadurch, daß sich Franzosen
 und Belgier mit allen politischen, wirtschaftlichen und kul-
 turellen Mitteln bemühen, deutsches Kulturleben aus Rheinland
 und Westfalen zurückzuführen, um ihre eigene Lebens- und
 Weltanschauung an deren Stelle zu setzen. Um diese deutsche
 Kultur, da geht der Kampf; das ist die Urns, auf der sich
 alle vernünftig denkenden deutschen Frauen und Männer
 einigen können, zum Wohle des großen sozialen Ganzen.
 Das große deutsche Gemeingut, die Erhaltung der deutschen
 Kultur, muß der Grund sein, von dem aus jeder Deutsche
 seine Entscheidung zu treffen haben wird. Wir können ver-
 schiedener Ansicht sein, welcher Weg da gegangen werden
 muß, aber daß eine wollen wir doch zur Grundvoraussetzung
 unserer Entscheidung machen, daß derjenige, der nicht meinen
 Weg geht, deswegen nicht weniger sein Vaterland liebt als ich,
 der einen andern Weg für den bessern hält. Man kann eine
 Partei nach dem beurteilen, wie sie sich über die andern Parteien
 äußert! Täuschen wir uns nicht darüber, daß uns auch in ab-
 sehbare Zeit harte Opfer und schwere Kosten bevorstehen, aber
 diese Opfer können wir nur ertragen, wenn wir wissen, daß alle
 Kreise des deutschen Volkes gleichmäßig darunter leiden, daß
 eine wirkliche Volksgemeinschaft, hervorgerufen durch äußeren
 Druck, durch die Erkenntnis, daß wir der Emietie die größte
 Freude machen, wenn wir uns selbst zerstückeln, durch die
 Einsicht, daß wir alle hausbesitzenden Kreise zusammenschließen
 müssen, um einzig und geschlossen an dem Wiederaufstieg zu
 arbeiten, entsteht, und aus diesem gemeinsamen Erleben
 deutscher Not heraus wieder den Glauben zu finden an
 Deutschlands Zukunft. Denn wir haben noch eine wirt-
 schaftliche Aufgabe zu erfüllen, der deutsche Geist der Denker
 und Dichter, der deutsche Geist des Arbeitwillens, der Pflicht-
 erfüllung, sie sind im großen Streich des Völkergeschehens
 notwendig.

Und nun gehe in dein stilles Kämmerlein, deutscher Mann
 und deutsche Frau, und ringe und prüfe. Laß Verstand und
 Gefühl walten, laß nicht perfidiale Abwägungen oder In-
 stimmungen den Ausschlag geben, sondern richte den Blick
 auf das große Ganze.

Deutsche, die die Sehnacht quälte
 Nach entschwandner Sonne Klang
 Deutsche, wenn ihr heute wählet
 Denket an das große Ganze!
 Laßt den Hammer! Laßt die Feder!
 Auf zur Urne, Hand in Hand!
 Und es denkt jeder, jeder
 Eingig an das Vaterland! A. F.

Sehn Gebote für die Wahl.

- 1) Der Stimmzettel für die Reichstagswahl ist weiß.
 Er muß in den weißen Umschlag.
- 2) Der Stimmzettel für die Landtagswahl ist blau.
 Er muß in den blauen Umschlag.
- 3) Suche dir genau das Wahlrechtsschild deiner Partei
 heraus.
- 4) Du darfst nur einen Ring mit einem Kreuzlein be-
 zeichnen.
- 5) Du mußt den amtlichen Stimmzettel und den amtlichen
 Wahlumschlag verwenden.
- 6) Nimm das Kreuzlein schon zu Hause vor.
- 7) Laß alle Bemerkungen auf dem Wahlzettel laß, ins-
 besondere verstopfe keine politische Über.
- 8) Gehe rechtzeitig ins Wahllokal.
- 9) Du mußt, die Namen und Zeichen zur Ausübung der
 Wahlpflicht anfordern.
- 10) Dies aber ist das größte und vornehmste Gebot:
 „Wähle richtig.“



100-Tauschboote erbaute lassen. Jedes Tauchboot kostet 5 Millionen Goldmark.

Württemberg

Stuttgart, 2. Mai. Lage des Arbeitsmarktes. Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich im Lauf der letzten Wochen abermals günstig entwickelt. Die Erwerbslosen ziffer plang weiterhin zurück. Sie betrug in Württemberg gegenüber rund 8000 am 1. April nur etwa 4000 am 15. April.

Der Stuttgarter Kaufmannsverein ist fertiggestellt und wird voraussichtlich am 11. Mai in Betrieb genommen. Die vorläufige Sendewerklänge beträgt 437 Meter.

Mergheim, 2. Mai. Bühner-Konzert. Prof. Dr. Hans Bühner, der berühmte Komponist, der seit längerer Zeit zur Kur hier weilt, gab mit Konzertmeister Reinhold Koblitz-Joll im großen Saal des Rathhauses ein Konzert mit meist eigenen Kompositionen. Die gütigen Vorstellungen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Geislingen a. St., 2. Mai. 500 Jahre. In der Kirche wurde das Gedächtnis der 500jährigen Grundsteinlegung der hiesigen evang. Stadtkirche gefeiert.

Ulm, 2. Mai. Ein Hirsch in der Donau. Vor einigen Tagen konnte man das seltsame Schauspiel sehen, daß ein Hirsch die Donau herabschwamm. Das Tier, das noch nicht „auf“ hatte, also gewechselt war, soll einer Tierhandlung entflohen und auf der Flucht in die Donau geraten sein. Da die Donau sehr viel Wasser mit sich führt, hat der Hirsch offenbar das Meer nicht mehr erreichen können. Was aus ihm geworden ist, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Calw, 1. Mai. Konzert. Das rühmlichst bekannte Wendlingquartett gab am Dienstagabend im Saal des Hofes einen Kammermusikabend. Die Vortragsreihe enthielt Werke von Schumann, Brahms und Haydn. Der Vortrag fand auf der höchsten Leistungstufe, wie aus einem Satz und mit lobenswerter Technik wurden die Stücke vorgetragen. Der Eindruck auf die Zuhörer war gewaltig und zaudernder Beifall folgte den Darbietungen. Der Kadenz zum Aufstehen war so groß, daß die Eintrittskarten in kürzester Frist verkauft waren.

Kovensburg, 2. Mai. Zigeunerplage. Die beiden Zigeunerfamilien Reinhardt in Kovensburg und Winter in Almdingen liegen schon lange in Uneinigkeit miteinander, weil der Johannes Reinhardt einmal in einer Gerichtsverhandlung ungünstige Aussagen gegen die Winter wegen einer Schießerei machte. Gestern sollte nun wieder eine Verhandlung gegen beide Familien stattfinden. Sie wollten aber zuvor ihren Streit in offenem Kampf austragen. Sie kamen mit 16 Wagen zum Treffen, also die Menge zum Schlichterfeld ausgerufen war. Die Polizei vertrieb sie jedoch nach Kovensburg. Hier begann dann mittags 1 Uhr das Geleitz. 10 Mann der Partei Winter rückten gegen das Haus Reinhardt an und nun begann eine wilde Schießerei und Schererei. Die Kugeln gingen alle dorein, aber alle kämpfenden trugen Verletzungen durch Stiche oder Steinwürfe davon. Die ganze Bande wurde von Kovensburg nach Böttingen und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Weinheim, 2. Mai. Dem Gemeinderat in Weinheim ist die Nachricht zugegangen, daß das Weinheimer Realgymnasium aufrecht erhalten wird. Dagegen geht die höhere Lehrerschule ein. — Das Gesetz der Stadtgemeinde Kitzingen um Erhaltung der 7. Reichsklasse ist vom Unterrichtsminister nicht genehmigt worden.

Kreuzburg i. Br., 2. Mai. Die Ernterfreude auf dem Weisfeld, zu der sich mehrere 100 Landwirte und Futterhalter eingehend hatten, ergab hohen Bodypreis. Für das Kr wurde bis zu 24 M. und darüber geboten, obwohl die Preisermäßigung nur einen Anstieg von 4 M. gemacht hatte. In der Vorkategorie wurden 3,50 bis 4 M. geföh. Somit wurde der Vorkategorie um etwa das Vierfache überfahren. Der Gesamterlös belauf sich auf 23 000 M.

St. Blasien, 2. Mai. Die Arbeiten an der Bohlsinie Tübingen-St. Blasien, wodurch ein weiteres Gebiet im Nördlichen Schwarzwald an das Verkehrsnetz angeschlossen wird, sollen demnächst begonnen werden, daß noch im Sommer d. Ja. (Juli) die Teilstrecke zwischen Tübingen und Kitzingen eröffnet werden kann.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 3. Mai 1924.

Nachtüberabend. Auf die Verführung von Nachtübern im Vereinslokal am Sonntag Abend sei hingewiesen. Derselben folgen die Haupterkenntnisse aus dem oben unteres Herrn in der eigenartigen Auffassung eines heutigen Räubers (H. Stassen). Besonders die Realoffizierien samt Angehörigen, aber auch sonst jedermann ist freundlich eingeladen. Eintrittsbeitrag freiwillig.

Mütterberatungsstunden. Da es der Gesundheitsfürsorge bei ihrer weitverbreiteten Tätigkeit draußen nicht möglich ist in der Stadt die Besuche der Säuglinge regelmäßig zu wiederholen, werden die Mütter freundlich eingeladen, die monatlichen Mütterberatungsstunden zu besuchen. Beim Beginn der warmen Jahreszeit ist besonders auf die richtige Ernährung zu achten; durch Vorbeugung kann dauernder Schaden an der Gesundheit des Kindes vermieden werden. (S. J. 1924.)

Wahlversammlung. Der Volksbund der Untertanen und bezogenen Später hatte auf gestern Abend zu einer öffentlichen Versammlung im Schwannsaal eingeladen. Der Epochenpräsident für den Bezirk Nagold, Herr Justizrat Seeger, sprach über die Ziele des Volksbundes und führte aus: Nicht um eine Interessenfrage, um eine bloße Geldbewahrung, um eine ehrgeizige und von schändlichen Plänen durchdrungene Bewegung handelt es sich, sondern es sei eine ganz und gar gerechte Sache, für die der Bund sich einsetze, es handle sich um einen elementaren Ausbruch des Gerechtigkeitsgefühls. Auf die nächste persönliche Annäherung, die in der hiesigen Sitzung Herrn Professor Bauer und damit auch dem Bund gegenüber bezogen werden soll, wolle er nicht eingehen, doch möchte er das aussprechen, daß es

um die Sache der Bürgerpartei schlecht stehen müsse, wenn zu solchen einschneidenden Mitteln Zuflucht genommen werden müßte. Die Aufwertungsfrage sei innenpolitisch die Frage, wegen der der Reichstag nach Hause geschickt wurde und an das Volk appelliert werden sei und außenpolitisch die Schicksalsfrage des deutschen Volkes. Die 3. Stimmenerhebung sei ein schreckliches Unrecht, begangen an den Kreisen, die jenseitig bereit waren, für des Vaterlandes Wohl nicht nur Blut, sondern auch Gut zum Opfer zu bringen. Sie hätten ihr ganzes, teuer erprobtes Vermögen geopfert, andere Kreise hätten sich von ihrer vaterländischen Pflicht gedenkt und sind heute zum überwiegenden Teil in weitaus glücklicheren Verhältnissen. Wegen die Behauptung des Reichskanzlers Raths, die Gläubiger hätten sich mit dem Verlust ihres Vermögens abgefunden und der Schuldner, das Reich, habe die geliehenen Geldbestände schon längst aufgezehrt, müsse man, um Treu und Glauben nicht zur Lächerlichkeit zu machen, energisch aufstehen.

1. Der allem bei der Aufwertungsfrage eine rechtliche Frage. Das Urteil des Reichsgericht habe den Anstoß zur Aufwertung der ganzen Frage gegeben. Der Redner behandelte eingehend die verfassungsmäßige Seite der Frage und stellte das interessante Problem auf: Hat der Staat als oberste Kreditinstanz das juristische und moralische Recht, sich dem Reich, der Berechtigten zu beugen oder nicht? In einem Rechtsstaat, in einem freien Volks- und Rechtsstaate müsse das Verhältniß, des Gläubigers des absoluten Rechts, das höchste sein. Es gebe kein relatives Recht. Aus diesen Grundsätzen kämpfe der Bund mit allen verfassungsmäßigen Mitteln.

2) Eine wirtschaftliche Frage: das Sparkapital sei verloren, die Ansprüche der Gläubiger seien nicht innerlich abgefunden, das Reich und die Länder hätten die Geldbestände nicht aufgezehrt. Die Wirtschaft habe ihr Betriebskapital aufgezehrt, aber ihr Grundkapital vermehrt. Die Geldbestände, die das gutgläubige Volk in reiner Vaterlandsliebe dem Reich zur Verfügung gestellt, seien übergegangen in andere Verfall, kurz es seien noch Sachwerte vorhanden. Es sei ein Verstoß, daß die Regierung das Schwereidgenutzten in seiner Gesamtheit zur Grundlage von Verhandlungen gemacht habe, wo doch darin in bezug auf die Durchführung des deutschen Auslandskapitals gesagt sei, daß diejenigen, die dem Reich ihr Geld durch Verleihung nach dem Ausland entzogen haben, noch besonders prämiert werden, wenn sie ihr Geld zurückbringen. Die Gläubiger, die ihre vaterländische Pflicht erfüllt haben, diese bekommen nichts, denen seien ihre Vermögen böhig und entzogen.

3) Eine politische Frage: Da habe nun das Volk die wirtschaftliche Waffe in der Hand. Am 4. Mai habe das Volk die Möglichkeit, sich für ihr gutes Recht, ihre moralische und rechtlich begründeten Forderungen, einzusetzen. Der Redner sprach dann über die Stellungnahme der einzelnen Parteien zur Aufwertungsfrage auf eine Anfrage des Volksbundes und erst dann habe sich der Volksbund noch reichlicher Heberlegung und eingehender Prüfung zur Ausfertigung eigener Pläne entschlossen. Die Ausfichten seien ungewiß, aber das Eine gebe Mut zum Aushalten, daß Ideen, gestützt auf Treu und Glauben, niemals untergehen.

Herr Reichsminister Klein, der Leiter der Versammlung, sprach den Dank der Versammlung an den Redner aus, wies darauf hin, daß wir am 4. Mai die Möglichkeit hätten, einen Mann in das Parlament zu wählen, der aus Nagold sei und also die Interessen der Stadt u. des Bezirks bei den kommenden bedeutamen Entscheidungen aus eigenem Antrieb und Willen vertritt. Der Redner, Herr Justizrat Seeger, beantwortete noch einige Anfragen aus der Reihe der Versammlung. Die lehrreichen Ausführungen des Referenten, der als juristischer Sachmann die Interessen der bezogenen Später vertritt, dürften manche Unklarheit beseitigt und der Bewegung neue Freunde zugeführt haben.

Versammlung. Die Versammlung der Nationalsozialisten mit Dr. Sigel als Redner war sehr stark besucht. Gegen 12 Uhr fand die Versammlung ihr Ende, nachdem ein weiterer Diskussionsabend nicht mehr zum Wort zugelassen wurde.

Landtagswahl. Man schreibt uns: In Nr. 97 d. Bl. sind die Bezirksvorläufigen zur Landtagswahl mit den Namen der Bewerber amtlich bekannt gegeben. Bei Auffassung ist hier zu bemerken, daß außer dem dort genannten Kandidaten, Rechtsanwalt Schmid-Reinberg, für den völkisch-sozialen Block (nat.-log. deutsche Arbeiterpartei) als Vertreter unseres Bezirks Schulzberg Weggen-Simmersfeld aufgeführt ist, allerdings nicht auf der Bezirksliste, wohl aber an nicht ungenügender Stelle auf der Landtagsvorläufige.

Der Stimmzettel. Vereinzelt wird die Auffassung vertreten, daß der Wähler bei der Wahlzettel, dem er seine Stimme geben will, aus dem amtlichen Stimmzettel herauszuschneiden und alsdann den Ausschritt in den Wahlumschlag legen dürfe. Diese Auffassung ist durchaus unzutreffend. Der Wähler hat sowohl bei der Wahl als bei der Landtagswahl den ganzen amtlichen Stimmzettel — nach erfolgter Aufzeichnung oder sonstigen Kennzeichnung — in den Wahlumschlag zu stecken und diesen dem Abstimmungsleiter zu übergeben; die Abgabe eines Ausschrittes aus dem Stimmzettel würde zur Ungültigkeit der Stimme führen.

Spandau. Gausängerfest. Zum 3. Gausängerfest des Nagoldgauvereins am 1. Juni haben sich bis jetzt 30 Vereine mit etwa 1200 Sängern angemeldet. Einzelne Gausvereine stehen noch aus.

Turnen, Spiel und Sport.

Als Gegner der 1. S.S.R. am morgigen Sonntag tritt die 1. Mannschaft des V. Weisfeld im südlichen Schwarzwald, H. H. Kottmüller an, bei welcher der frühere 1. Bezirksleiter unserer S.S.R. Dr. G. Freudenberg, mitwirkt. Die Gäste treffen schon heute Samstag Abend hier ein, weshalb, ihnen zu Ehren, anderswärts um den Wirtshaus des S.S.R. wieder einmal etwas zu bieten, ein „Nachkommensabend“ in der „Waldlust“, der möglichst alle S.S.R.ler sowie dessen Freunde und Freundinnen für einige Stunden vereinigen soll.

Württ. Landesheater

Großes Haus. 6. Mai. 2. 32: Ircelobe (7.30-10.15). — 7.: Carmen (7-10.30). — 8.: Die Frau von Messina (7.30 bis 10). — 9.: Hoffmanns Erzählungen (7-10). — 10. G. 32: Eugen Onegin (7-10). — 11.: Polsetina (6.30 bis 10.15). — 12.: Wilhelm Tell (7.30-10).

Kleines Haus. 4. Mai. Charrens Tante (7.30-10). — 5. G. 32: Hüte dich vor kleinen Mädeln (7.30-9.30). — 6.: Kothale und Liebe (7.30-10.15). — 7. G. 32: Königin Christina (7.30-10). — 8.: Die Hochzeit des Hippolyt (7-10.15). — 10.: Gondornelle für Hausdörfer: Tenthon Schäler (7 bis 9). — 11.: Charrens Tante (7.30-10).

Handelsnachrichten

Deutscher Markt, 2. Mai. 4.2105 Mill. Mk. (aus). Remsch 1 Dollar 4.21. London 1 Pfd. Sterl. 16.5. Amsterdam 1 Gulden 1.20 Mill. Mk.

Der französische Franken ansetzte 67.50 zu 1 Pfund Sterl. und 15.50 zu 1 Dollar.

Deutscher Geldmarkt, 2. Mai. Tagesliches Geld 1.5 v. Tendenz und darunter. Bei langfristigen Darlehen bekanden die Abgeber immer noch Zurückhaltung.

Die deutsche Kohlenförderung hat nach der Mitteilung des Reichlichen Reichsanwalts die Höhe wie vor dem Krieg nahezu wieder erreicht; die Arbeiterzahl ist fast vermehrt.

Die Sozialisten wurden am 1. Mai um 3-4 Prozent ermäßigt.

Leistungsbereitschaften. In einer Berliner Versammlung von Industriellen, die Braunkohlen versetzen, wurde über das unerträgliche Mißverhältnis zwischen Warenpreis und Frachtkosten Klage geführt. Der Anteil der Frucht am Preis hat sich gegenüber dem Jahre 1914 bei 75 Kilometer 100 Prozent, bei 200 Kilometer 225 Prozent. Dadurch wurde die deutsche Weltmarktfähigkeit außerordentlich erschwert. Es wurde eine vernünftige Behaltung des Frachtpreises verlangt, namentlich soll die Frucht für Braunkohle billiger werden als diejenige für Eisenkohlen, da ja auch der Heizwert der letzteren weit geringer sei. Der Beschlusse haben sich weitere Kreise wie der Reichsbund u. a. angeschlossen.

Weizenmarktpreise. Anfang März lagerten in den Hauptweizenböden der Welt gegen 140 Millionen unverschütteter Weizen. Dagegen beträgt der Bedarf der Hauptweizenländer ungefähr 65 Mill. Jtr. Es werden demnach am 1. August 1924, in welchem Zeitpunkt die neue Ernte bereits erntbar ist, noch ungefähr 75 Mill. Jtr. unverschütteter Weizen der alten Ernte zur Verfügung stehen. Der entsprechende Bedarf am 1. August 1923 betrug etwa 50 Mill. Jtr.

Stuttgarter Getreidepreise, 2. Mai. Weizen 14 Mill. Mk. Weizen, 15.75 Weizen d. Ostmark, Feinweizen 2.82 Dym. 2.88. Feinweizen d. Ostmark 2.82 d. Jg. Silber in Vorkurs 1000 kein 26 Dym. 24.

Kornpreise in Deutschland im April 1924, Gesamt 28. Februar 42, März 62.

Reis Konstant. Der Reismarkt in Hamburg hat den Anfang zur Eröffnung des Handels der Oberindien- und Reichsindien-Weizenmehlmarkt Hamburg abgesehen, weil fast keine Waare vorhanden ist.

Frankfurter Getreidepreise, 1. Mai. Weizen werden bei ruhiger Stimmung notiert: Weizen, weissenbrot, 18.10-18.40 Roggen 16.00-16.20, Sommergerste 20.00-20.50, Hafer 12.50 bis 13.00, Weizenmehl 24-26, Roggenmehl 27.00-28.00, Roggenmehl 28.00-28.50, Reis 8.25-10.25, Erbsen, Sen, Bohnen und Weizenbrot.

Deutscher Getreidepreise, 2. Mai. Weizen mittl. 17-17.40, Roggen 12.80-13.40, Sommergerste 17-18.00, Hafer 12.50 bis 13.00, Weizenmehl 24-26, Roggenmehl 27.75-22, Reis 8.50 bis 10.20, Bohnen 110.

Deutscher Getreidepreise. Zinsendebriefe gedruckt. Weizen kostet 3.25 Kanten, halbjährliche 2.13 Kanten des Jhr. Die württembergischen Zinsendebriefe werden noch unter dem Namen. Preis im Großhandel in Gießen, Frucht und Getreide zu Kassen des Reichs 1. Serie 1.75, 2. Serie 1.70, abfallende 1.60 u. Pfd. Weizen, Getreide halbjährlich. Gesamt. Die württembergischen Briefe zeigen etwas rückwärts. Weizenbriefe werden zu unerschütterten Preisen abgesetzt. Speck, Getreide, Nachfrage bei unerschütterten Preisen.

Wärkte

Auf dem Hohenheimer Schlachthausmarkt wurden geschl. für Dänen 1. St. 40-50, Rinder 1. St. 45-52, für Ochsen und Kühe 2. St. 32-38, für Kühe 20-26, für Ferkel 52-58, für Kälber 54 bis 60, für Schweine 58-60. Marktlage ruhig.

Wiesmärke. Erntendatum. Rappst. 300-500, Rinder und Kälber 300-400, Jungvieh 190-230 M. Handel (aus). — Erntendatum. Rappst. 400-500, Kälber 300-400, Rinder 150 bis 200. — Oberndorf. Jungvieh 500-600 d. P. frische Milch und Kälber 400-500, halbjährliche Erntendatum 250-300, Kühe 150-160, halbjährliche (aus. Nagold) 110-130 M. Handel (aus). — Würzburg. Infolge der Getreidepreise wurde mehr Getreide als je verkauft. Ochsen 600, Kühe 300-500, kleine Schweine 300-400 M.

Schweinemärkte. Weisbach. Milchschweine (größere) 42-45 d. P. Die Zufuhr wurde bei abnehmendem Handel geräumt. — Wiesbaden. In der 84 Stück Milchschweine und 4 Kühe. Preis für Milchschweine 20 bis 24, für Kühe 40-60 d. P. — Gießen. Milchschweine 40-54, Kühe 80-100 d. P. — Oberndorf. Milchschweine 42-55 d. P. — Würzburg. Milchschweine 36 bis 40 d. P. — Gießen. In der 96 Milchschweine, verkauft 61 Stück, 40-50 d. P. — Gießen. In der 96 Milchschweine, verkauft 50 Stück zum Preis von 30-35 d. P. — Schöndorf. In der 40 Stück, 40-60 d. P. — Speichingen. In der 10 Stück, 20-25 d. P.

Fruchtmarkt Wiesbaden, 1. Mai. Die Zufuhr zum Fruchtmarkt betrug 52 Jtr. Weizen, 200 Jtr. Hafer, 6 Jtr. Roggen, 6 Jtr. Dinkel und 4 Jtr. Gerste. Preis für Weizen 10-10.50 M. für Hafer 8-8.50 M. für Roggen 8.50-9.50 M. für Dinkel 7.50 bis 8 M. und für Gerste 10 M. je Jtr. — Auf dem Wochenmarkt kosteten frische Eier 11-12 M. je Stück, Landwurst 1.00 bis 2 M. je Pfund und Kartoffeln 4-5 M. je Jtr.

Stuttgarter Getreidepreise. Auf der Versteigerung in Esslingen am 30. April wurden für württembergisches Getreide u. a. die folgenden Epochenpreise erzielt (Dym. pro 100 kg): Weizen 29 Dym. 60.5 (121.5 am 1. April), 30-35 Dym. 61.1 (111), 35-40 Dym. 75 (101), 40-45 Dym. 77 (103), über 45 Dym. 82 (95.5), Hafer 29 Dym. 36 (128.5), 30-35 Dym. 38 (131), 35-40 Dym. 38 (114), 40-45 Dym. 77.5 (107), über 45 Dym. 74 (92), Rappst. 30 bis 40 Dym. 82.5 (109), 50-55 Dym. 83.5 (113), 60-65 Dym. 79.5 (106), über 65 Dym. 70 (85), Dinkel 29 Dym. 61.5 (116), 30 bis 40 Dym. 67 (116.5), 50-55 Dym. 73.5 (106), 60-65 Dym. 61 (96), über 65 Dym. 52 (87), Kartoffeln 150 (223), Pfeffer 111 (140.5).

Vom Schwaninger Spargelmarkt. Für gute Spargel werden etwa 100 Pfund verlangt und bezahlt. Durch die unerschütterliche und hohe Witterung dürften die Spargelgehäuser wieder etwas nachlassen.

Das Wetter

Die Wetterverhältnisse sind noch nicht abgeschlossen. Bei Fortdauer westlicher Aufströmungen ist auch für Sonntag und Montag unbeständiges, mehrfach bedeutendes und zu unerschütterlichen Winden geneigtes Wetter zu erwarten.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.

Hierauf die illustrierte Beilage „Feierstunden“.

Wegen Platzmangel muß der Roman zurückgestellt werden.



WÜRTTEMBERGISCHE MÖBELFABRIKEN
SCHILDKNECHT & Cie. A.-G., STUTTGART
KRIEGSBERGSTRASSE 42 NÄHE HAUPTBAHNHOF

unterhalten in ihrem eigenen Ausstellungsgebäude
eine ständige sehenswerte

MUSTERSCHAU

von 100 fertig eingerichteten Wohnräumen
nur Qualitäts-Möbel.

Geöffnet täglich 8-12 und 3-6 Uhr. Samstags 8-1 Uhr.

Zur Wahl.

Wähler und Wählerinnen!

Wenn Ihr am 4. Mai Euch entscheidet, so laßt Euch kein politisches Gaukelspiel vormachen, sondern prüft sorgfältig, wer in der Geldaufwertungsfrage Eure Interessen mit Erfolg nicht mit leeren Worten allein, sondern durch Taten vertreten hat, dann werdet Ihr finden, daß die Deutsche Demokratische Partei es war, die die Aufwertungsfrage vor allen andern Parteien energisch gefördert hat, dadurch, daß sie es durchsetzte, daß der Widerstand der Reichsregierung gegen eine Aufwertung überhaupt ausgegeben wurde, daß statt nur mit 10, mit 15 vom Hundert aufgewertet werde, und daß sie nachdrücklich dafür eintrat, daß die Regelung dieser lebenswichtigen Frage der Sparer nicht durch die Steuernotverordnung, sondern durch Gesetz erfolge. Die Deutsche Demokratische Partei wird nicht ruhen, bis die Forderungen der durch die Geldentwertung so schwer Geschädigten von Reich und Ländern öffentlich anerkannt werden.

1599

Wer dies bedenkt, der wird am Wahltag seine
Stimme abgeben für die

Deutsche Demokratische Partei.

Oele, Farben u. Lacke

jeder Art kauft Industrie, Gewerbe und Privat
am besten im Spezialgeschäft bei

352

Karl Ungerer, Nagold. Telefon Nr. 4.



Flammer Seifenpulver
unübertroffen in seiner Zusammensetzung
für alle Zwecke
von Märschmännern bei garantiert unübertroffen
HEINRICH KRAEMER & FLAMMER, HEILBRUNN

Werkzeuge, Maschinen, Ackergeräte, Bücher

wie überhaupt alle ausfuhrfähigen Gegenstände finden bei den Auslandschwaben in aller Welt dauernden Absatz. Sie erschließt die jeden Samstag zum Versand kommende Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur. Setzen Sie sich im eigenen Interesse heute noch mit der Geschäftsstelle, Stuttgart, Königsstr. 20 in Verbindung.

Nur bei
M. Schloss in Nagold



finden Sie gute

Schuhe u. Stiefel
zu enorm billigen Preisen.
M. Schloss, Nagold.

Antwesen

aller Art, werden
von mir stets zu
kaufen gesucht.
E. Schuster 1129
Immobiliengeschäft
Königsstr. 32, Tel. 165.

Briefstaschen Aktentaschen

in guter Ausführung sehr
preiswert. Zu haben bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Ebhenen.

Unterzeichneter verkauft
eine mit dem Stein Maß
35 Wochen trüchtere
Schwere 1551



Schaffhub.

Joh. Brenner.



Dein Heulen ändert
nicht die Sache,
kauf lieber Pilo- und
dann lache.

ADOLF KREBS - PILOFABRIK - MAINHEIM

An alle selbständig denkenden Arbeiter!

Seit Jahrzehnten wird von den Führern der
Soz. Demokraten gegen den Kapitalismus gehetzt u.
den Arbeitern alles Gute versprochen und das Ganze
vom Himmel heruntergelogen. Wie ist es in Wirk-
lichkeit? Ein moderner Großbetrieb, überhaupt
unter ganzem Wirtschaftslieben kann ohne Kapital
nicht bestehen. Ein kapitalistisches Geschäft, nicht
bei der ersten unglücklichen Konjunktur zusammen,
die Arbeiter werden brotlos, der Staat und die Ge-
meinde erhalten keine Steuern mehr. Nur ein gut
fundiertes mit Kapital versehenes Unternehmen
kann heutzutage noch bestehen. Was folgt daraus?
Der Kampf gegen den Kapitalismus, den die So-
zialdemokratie seit Jahren führt, ist tatsächlich ein
Kampf gegen die eigene Existenz der Arbeiter.

Ohne Kapital kein Unternehmen, ohne
Unternehmen keine Arbeit, ohne Arbeit kein
Verdienst. Das Wohl des Kapitalgebers ist auch
das Wohl des Arbeiters. Das ist die Wahrheit
und wer Euch was anderes weiß macht, belügt und
beschwindelt Euch!

Einer, der auch lange Jahre Arbeiter war.

Am Donnerstagabend ist unser Mitarbeiter
Georg Reußer
durch einen sanften Tod von seinem langen,
schmerzvollen Leiden erlöst worden.
Wir teilen dies Verwandten, Freunden und
Bekanntem des selb. Verstorbenen unter herz-
lichem Mit- und werden dem lieben jungen
Waise ein tröstl. Geschenk bewahren.
Firma und Personal Knoll & Pregizer.
Nagold, den 2. Mai 1924.
Die Beerdigung findet Sonntag mittag 1 Uhr statt.

Schuld-Scheine Lehr-Verträge

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Fußboden-Riemen, Brüstungstäfel-Bretter

und sonstige Hobelware liefern wieder fort-
laufend. Gutes Passen. Trockenanlagen.
Grat & Kohler, Söpp- u. Habelwerk, Dornstetten, Td. l.

Der immerherliche
Darernotigblod
„Printator“
Preis 70 S
vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser

